

NÖ Landesausstellung

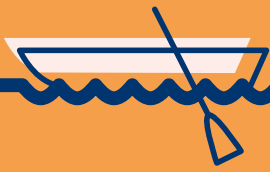
Wiener Neustadt 30.3.–10.11.2019



WELT



IN BEWEGUNG!



STADT.GESCHICHTE.MOBILITÄT.

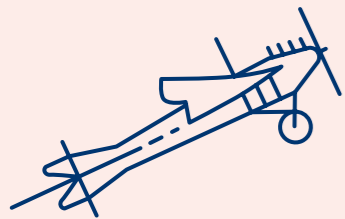


**UNTERRICHTS-
MATERIALIEN**

INHALT



- 4 **Wie fahre ich heute hin?**
Zur Bewusstwerdung der verschiedenen Mobilitätsformen und deren Auswirkungen
- 5 **Zeit-Dehn-Maschine**
Zum Verständnis von Zeit
- 6 **So viel Platz!**
Zur Bewusstwerdung von Lebensraum
- 7 **Mobilität der Zukunft**
Zum Reflektieren von Verkehrskonzepten und Zukunftsszenarien
- 8 **Was wäre wenn?**
Für Einblicke in soziale Strukturen und historische Zusammenhänge
- 10 **Dinge machen Geschichte**
Zur Bewusstwerdung von Geschichtsschreibung



VORSCHLÄGE FÜR DEN UNTERRICHT



Die Niederösterreichische Landesausstellung 2019 findet an zwei Standorten in Wiener Neustadt statt: In den sogenannten Kasematten, die ehemalige Stadtbefestigungsanlage, wo anhand von fabulösen Objekten, außergewöhnlichen Biografien und multimedialen Inszenierungen die Geschichte der Mobilität in Wiener Neustadt sowie in der Region behandelt wird, in St. Peter an der Sperr, eine ehemalige Klosteranlage, wo die Ausstellung von der historischen Bedeutung Wiener Neustadts im Spiegel der Weltgeschichte erzählt wird.

Mobilität ist das zentrale Thema der Ausstellung, in Bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. So beschäftigen sich auch die hier vorgeschlagenen Unterrichtsformate mit Mobilitätsformen, Stadtentwicklung und Verkehrsplanung bis hin zu sozialer Mobilität. Die Aufgaben sind so konzipiert, dass die Schülerinnen und Schüler angeregt werden, lösungsorientiert und kreativ über soziale, wirtschaftliche und ökologische Fragestellungen nachzudenken. Gemeinsam und im Dialog werden Ideen gesammelt und Ergebnisse erarbeitet.

Wie auch bei den begleiteten Rundgängen in den Ausstellungsstandorten wird ein partizipativer und teilhabender Ansatz verfolgt. Anstatt erklärend oder beschreibend Faktenwissen zu vermitteln, sollen die Schülerinnen und Schüler die eigene Position reflektieren und kollaborativ Themen verhandeln.

Die Vorschläge zur Themenbearbeitung richten sich an Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters und sind jeweils für die Durchführung in einer Unterrichtseinheit (50 Minuten) konzipiert.



WIE FAHR ICH HEUTE HIN?

Die Entscheidung, wie wir uns im Alltag fortbewegen, ist meist schon so routiniert, dass wir oft ganz vergessen, dass es auch noch andere Möglichkeiten gibt. Ganz selbstverständlich steigen wir ins Auto oder in den Bus, obwohl man mit dem Fahrrad oft genauso schnell ans Ziel kommt. Und Zeit ist dabei nur ein Faktor, denn zu Fuß gehen kann so schön sein, wenn die Sonne strahlt, ohne Auto brauche ich keinen Parkplatz zu suchen und mit Fahrradfahren tu ich meinem Körper Gutes. Diese Übung soll die Schülerinnen und Schüler dazu bewegen, über die unterschiedlichen Aspekte und Auswirkungen der verschiedenen Mobilitätsformen nachzudenken.

Begleitend zur Ausstellung:
Kasematten, St. Peter an der Sperr

Ziel: Bewusstwerdung der verschiedenen Mobilitätsformen und deren Auswirkungen

Zeit: 50 min

Benötigt wird: etwas Platz und ev. Kreppband



ZEIT-DEHN-MASCHINE

Zeit ist bekanntlich eine wertvolle Ressource und ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebensalltages. Mit dieser Übung soll den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden, dass Zeit relativ ist – und wie wichtig es ist, womit man seine Zeit verbringt. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler reflektieren, was Zeit ist und wie man sie messen kann.

Begleitend zur Ausstellung:
Kasematten, St. Peter an der Sperr

Ziel: Zum Verständnis von Zeit

Zeit: 50 min

Benötigt wird: Uhr, um Zeit zu stoppen, ev. leere Blätter & Stifte

1 Vorbereitung

(5 min)

Im Raum genügend Platz schaffen und eventuell mit einem Kreppband eine Linie am Boden aufkleben. Die Schülerinnen und Schüler stehen zunächst frei im Raum.

2 Positionieren

(30 min)

Die Lehrperson nennt nun Gegensatzpaare (z.B. schnell – langsam) bzw. schreibt diese an die Tafel. Die Linie gilt als Skala. Anschließend werden verschiedene Mobilitätsformen genannt und die Schülerinnen und Schüler entlang der Linie ihre Meinung zum jeweiligen Transportmittel positionieren.

Mögliche Gegensatzpaare

schnell – langsam
bequem – umständlich
flexibel – vorgegeben
platzsparend – platzintensiv
schön – nicht schön
lustig – anstrengend
leise – laut
billig – teuer
umweltfreundlich – umweltschädlich
sportlich – faul
stinkt – stinkt nicht

Mögliche Mobilitätsformen

zu Fuß
Bus
Bahn
Auto
Elektroauto
Fahrrad
Flugzeug
Pferdekutsche
Beamen

3 Gemeinsames Reflektieren

(15 min)

Danach sollen die Schülerinnen und Schüler wieder an ihre Plätze zurückkehren und es wird gemeinsam diskutiert, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Mobilitätsformen haben. Welche Aspekte sind die wichtigsten? Gibt es alltägliche Strecken, die man möglicherweise anders als gewohnt zurücklegen könnte? Welche Aspekte würde die ideale Mobilitätsform erfüllen? Hier kann man die Fantasie spielen lassen.

1 Gefühl für Zeit

(20 Minuten)

Die Schülerinnen und Schüler müssen verschiedene Aktivitäten durchführen. Die Lehrperson stoppt dabei immer nach genau einer Minute.

- Zunächst soll die Schulklasse eine Minute lang still auf ihrem Platz sitzen und sich so wenig wie möglich rühren.
- Als nächstes haben sie eine Minute Zeit, um mit den Sitznachbarinnen und Sitznachbarn zu plaudern. Wieder stoppt die Lehrperson nach einer Minute.

2 Gemeinsames Reflektieren

(25 min)

Gemeinsam soll über die Übung gesprochen werden. War es wirklich jedes Mal nur eine Minute? Wann ist die Zeit schnell vergangen und wann langsam?

Woher weiß man dann, wie schnell die Zeit wirklich vergeht? Welche Hilfsmittel gibt es in der Natur, um die Zeit zu messen?

3 Abschluss: Gefühl für Zeit

(5 min)

Abschließend sollen die Schülerinnen und Schüler versuchen, selbst die Zeit einzuschätzen. Dazu schließen alle die Augen und auf Los geht's los. Wenn man glaubt, eine Minute sei vergangen, dann soll man den Arm heben. Wenn alle Hände in der Höhe sind, löst die Lehrperson auf.



SO VIEL PLATZ!

Mit dieser Übung soll der Schulklasse bewusst werden, wie viel Platz den Autos und dem Verkehr gegeben wird. Vor allem in Ballungszentren ist Raum ein knappes Gut. Viele Städte arbeiten nun an einem platzsparenden Mobilitätskonzept, um mehr Raum für Begegnungen zu schaffen. Nur als Beispiel: Eine Straßenbahn transportiert auf 85 Quadratmetern zur Hauptverkehrszeit im Schnitt 145 Personen – so viele wie 124 Autos, die eine Fläche von 950 Quadratmetern brauchen (Quelle: VCÖ). Der öffentliche Raum ist mehr als nur Verkehrsort, er ist auch ein Ort für soziales Zusammenleben. Dies soll den Schülerinnen und Schülern durch diese Übung veranschaulicht werden, indem sie selbst nach kreativen Möglichkeiten der Raumnutzung suchen.

1 Vorbereitung (5 min)

Auf dem Boden mit einer Schnur von mindestens 15 m oder einem Kreppband ein Rechteck von 2,5 x 5 m auflegen bzw. -kleben. Dies entspricht in etwa der durchschnittlichen Stellplatzgröße eines Autos. Wichtig! Noch nicht veratzen, dass es sich um die Fläche eines Parkplatzes handelt.

2 Kreativ werden (10 min)

Nun werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, sich folgenden Fragen zu stellen:

- Was könnte dieser Raum darstellen?
- Was könnte man mit diesem Raum alles machen?

Gemeinsam in der Runde wird nach kreativen Lösungen gesucht.

3 Gemeinsames Reflektieren (10 min)

Die Lehrperson löst nun auf: es handelt sich um eine Parkplatzfläche. Die Schülerinnen und Schüler sollen nun Folgendes reflektieren:

- Ist die Größe überraschend?
- Wie viele Menschen haben darin Platz? (kann auch getestet werden)
- Wie viele Fahrräder hätten darin Platz?
- Wie groß ist dein Zimmer zu Hause im Vergleich?

Begleitend zur Ausstellung:
Kasematten

Ziel: Bewusstwerdung
von Lebensraum

Zeit: 50 min

Benötigt wird: etwas Platz
und eine Schnur bzw. Kreppband,
leere Blätter

4 Gestalten (25 min)

Am Schluss bekommen die Schülerinnen und Schüler jeweils ein Blatt Papier, stellvertretend für eine Parkfläche in ihrer Stadt bzw. Gemeinde. Mit bunten Stiften können sie nun selbst den Raum gestalten.



MOBILITÄT DER ZUKUNFT

Mittels vier kurzer Videos soll der Schulklasse ein Impuls gegeben werden, um sich gemeinsam mit der Mobilität der Zukunft auseinanderzusetzen. Die zukünftige Verkehrsentwicklung wird von starkem Wachstum gekennzeichnet sein. Bis zum Jahr 2050 soll sich das Verkehrsaufkommen weltweit mindestens verdreifachen (Quelle: OECD). Das bringt uns in eine prekäre Lage: Ölreserven werden immer knapper, während die Umwelt mehr und mehr an den Schademissionen und Klimagasen leidet.

Wir leben in einer Zeit, die immer schneller, individueller und digitaler wird. Immer mehr Menschen drängen auf engem Raum. Um die vielfältigen Lebensweisen und damit Bedürfnisse nach Mobilität in den wachsenden Großstädten nachhaltig abdecken zu können, werden die uns heute bekannten Mobilitätsformen nicht reichen. Es wird uns an Ressourcen und Platz fehlen. Das bringt Gefahren, aber auch Chancen.

Gemeinsam sollen Lösungen gesucht werden, die den Individualverkehr effizienter und nachhaltiger gestalten können. Dabei sind, neben der Abkehr von Verbrennungsmotoren, Digitalisierung und ein kollaborativer Verkehrsmarkt mögliche Ansatzpunkte.

1 Einführung in das Thema (5 min)

2 Videoimpuls (35 min)

Gezeigt werden kurze Videos, um jeweils im Anschluss gemeinsam zu diskutieren. Zur Moderation stehen folgende Fragen zur Verfügung.

Video 1:
Bosch – Automatisiertes Fahren
Aufrufbar unter: www.youtube.com/watch?v=mpuzQLvGft0

- Welche Vorteile bringt automatisiertes Fahren?
- Welche Nachteile hat automatisiertes Fahren möglicherweise?
- Wer darf fahren?

Video 2:
Tagesschau – Sind autonome Autos sicher?
Aufrufbar unter: www.youtube.com/watch?v=wBW6StSoJ28

- Steigt oder sinkt das Risiko für Unfälle durch autonomes Fahren?
- Wo kann autonomes Fahren gut funktionieren?
- Wer sollte bei einem Unfall zur Verantwortung gezogen werden?

Video 3:
The Boring Company – Tunnels
Aufrufbar unter: www.youtube.com/watch?v=u5V_VzRrSBI

- Was haltet ihr von diesem Konzept?
- Welche Verkehrsprobleme können mit diesem Konzept gelöst werden?
- Was spricht gegen dieses Konzept?
- Warum ist ein digitales/vernetztes Verkehrskonzept nachhaltiger?

Die Digitalisierung bietet vielfältige Antworten auf aktuelle Fragen der Verkehrsentwicklung. Durch Automatisierung und Optimierung können Ressourcen effizienter genutzt werden.

Video 4:
BR-24 – Car-Sharing auf dem Land
Aufrufbar unter: www.youtube.com/watch?v=SBH50Q6mN28

- Gibt es Car-Sharing bei uns in der Stadt/Gemeinde?
- Welche Vor- und Nachteile hat Car-Sharing?
- Warum ist Car-Sharing nachhaltiger?

Begleitend zur Ausstellung:
Kasematten

Ziel: Reflektieren von Verkehrskonzepten
und Zukunftsszenarien

Zeit: 50 min

Benötigt wird: PC, Beamer,
Lautsprecher und Internetzugang

Im städtischen Bereich ist Car-Sharing bereits ein etabliertes Konzept, das Potential allerdings ist noch lange nicht ausgeschöpft. Car-Sharing stellt eine dritte Form der Mobilität, zwischen dem wenig flächeneffizienten, weniger nachhaltigen, dafür aber stark individuellen Privatverkehr (Privatauto, Mietauto, Taxi) einerseits und dem sehr flächeneffizienten, stärker nachhaltigen, dafür aber bislang wenig individuellen kollektiven Verkehr (Straßen-, S- und U-Bahnen, Busse).

3 Gemeinsames Reflektieren (10 min)

Abschließend sollen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam darüber reflektieren, welche Maßnahmen am sinnvollsten sind. Wie lässt sich die Flexibilität des Individualverkehrs mit der Effizienz des öffentlichen Verkehrs verbinden? Das kann auch über die Inhalte der gezeigten Videos hinausgehen.

Weiterführende Informationen zum Thema:

Factsheet (VCÖ) – Mehr Lebensqualität in Städten durch platzsparende Mobilität
<https://www.vcoe.at/files/vcoe/uploads/News/VCÖe-Factsheets/2014-07%20Mehr%20Lebensqualitaet/VCÖe-Factsheet%20Mehr%20Lebensqualitaet%20in%20Staedten.pdf>

WAS WÄRE WENN?

Durch das Schlüpfen in andere Rollen sollen die Schülerinnen und Schüler ein Gefühl für andere Lebensrealitäten und gleichzeitig einen Einblick in das gesellschaftliche Leben des 19. Jahrhunderts bekommen. Die Auseinandersetzung mit anderen Biografien soll ein Bewusstsein für soziale Strukturen im historischen Zusammenhang schaffen sowie die eigene soziale Position reflektieren.

Diese Übung eignet sich insbesondere für die Nachbereitung des Ausstellungsbesuches in St. Peter an der Sperr, da die Schülerinnen und Schüler dort u.a. einen Einblick in die historischen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts bekommen.

Begleitend zur Ausstellung:
St. Peter an der Sperr

Ziel: Einblicke in soziale Strukturen und historische Zusammenhänge

Zeit: 50 min

Benötigt wird: vorbereitete Kärtchen mit den verschiedenen Rollen



1 Rollenverteilung (5 min)

Ausgangslage: Wir haben 1850 in Wiener Neustadt. Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen in die Rollen der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner. Zuerst werden die Kärtchen verteilt. Falls es mehr Schülerinnen und Schüler als Rollen gibt, können manche auch doppelt besetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Rolle zunächst noch für sich behalten.

2 Einfühlen (10 min)

Nachdem die Rollenkarten ausgeteilt wurden, haben die Schülerinnen und Schüler Zeit, sich mit ihrer jeweiligen Rolle auseinanderzusetzen. Dafür kann die Lehrperson Fragen stellen, die den Schülerinnen und Schülern dabei helfen sollen, sich in die Figur hineinzuversetzen.

- Wie sieht dein Alltag aus?
- Wo und mit wem wohnst du?
- Wie verdienst du dein Geld? Hast du genug davon?
- Wie geht es dir? Was macht dir Spaß? Wovor hast du Angst?

Dafür soll die Lehrperson der Schulklasse genug Zeit lassen, um nachdenken und sich einfühlen zu können.

3 Szenarien (20 min)

Nun stellen sich die Schülerinnen und Schüler in einer Reihe auf. Die Lehrperson liest mehrere Statements vor, welche die Schülerinnen und Schüler aus ihrer Rolle mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten sollen. Für ein „Ja“ geht man einen Schritt nach vorne, bei einem „Nein“ einen Schritt zurück. Wenn man sich nicht sicher ist, kann man auch stehen bleiben.

Wenn alle Statements vorgelesen sind, geben die Schülerinnen und Schüler ihre Rolle preis, beginnend bei der Person, die am weitesten gekommen ist.

Mögliche Statements

- Ich habe Einfluss auf die Gesellschaft.
- Ich habe eine Machtposition.
- Ich habe die Möglichkeit, politisch mitzuwirken.
- Geht's der Wirtschaft gut, geht's mir auch gut.
- Ich habe Zeit für meine Familie.
- Ich mache mir keine Sorgen um meine Zukunft.
- Ich habe nie ernsthafte finanzielle Sorgen.
- Ich bin zufrieden mit meinem Leben.
- Ich kann auf Sommerfrische in mein Landhaus gehen.

4 Gemeinsames Reflektieren (15 min)

Abschließend wird gemeinsam über die Übung gesprochen. Die Lehrperson kann dabei folgende Fragen stellen:

- Wie hat es sich angefühlt, stehenbleiben zu müssen?
- War es einfach/schwer, sich in die Rolle hineinzuversetzen?
- Hatten alle die gleichen Chancen im Leben?
- Wie ist das heute? Haben heute alle die gleichen Chancen?



Rollenkärtchen



Fabrikarbeiter

Du verdienst wenig, aber immerhin genug, um deine Familie zu ernähren.

Fabrikeigentümer in Pension

Du hast dir ein großes Unternehmen aufgebaut, auf das du heute mit Stolz blickst.

Bürgerliche Hausfrau

Du kümmerst dich gut um deinen Mann und deine zwei Kinder.

Bürgermeister

Seitdem dich der Kaiser zum Bürgermeister ernannt hat, versuchst du dein Bestes, Ruhe und Frieden in der Stadt zu bewahren.

16-jähriger Sohn eines Unternehmers

Du wirst später einmal das Unternehmen deines Vaters übernehmen, aber das hat noch Zeit.

Bauer

Die harte Arbeit auf dem Feld und im Stall macht dich abends sehr müde.

Medizinstudent

Das Studium ist zwar schwer, aber es wird sich bezahlt machen.

Kranker (ohne Krankenversicherung)

Seit ein paar Wochen geht es dir so schlecht, dass du nicht mehr arbeiten kannst.

Bauerstochter

Seit gestern ist es ausgemacht, du wirst den Johann vom Nachbarshof heiraten.

Fürst

Die Forderung nach einem demokratischen Wahlrecht findest du töricht.

Böhmischer Arbeiter

Du bist diese Woche nach Wiener Neustadt gekommen, um endlich Arbeit zu finden. Gut, dass es hier genügend Unternehmen gibt.

Alte Witwe mit Kindern

Was würdest du nur machen, wenn du deine Kinder nicht hättest, die sich gut um dich kümmern?

Fabrikarbeiterin

Wie auch dein Mann, arbeitest du in der Fabrik, die Kinder helfen auch manchmal.

Kleinhändler

Du ziehst von Stadt zu Stadt, um dein Wollzeug zu verkaufen.

Wandernder Handwerker

Du bist dort, wo auch die Arbeit ist. Als Bettgeher mietest du dir zum Schlafen stundenweise dein Bett.

Dienstbotin

Aus der Buckligen Welt bist du in die Stadt gekommen und arbeitest und lebst in einer guten Familie.

Ungarischer Metalller

Weil du in Ungarn keine Arbeit gefunden hast, bist du nach Wiener Neustadt gekommen. Hier arbeiten viele Zugezogene in der Lokomotivfabrik.

Dienstmädchen, verlobt

Noch bist du Dienstmädchen, aber Karl hat sich mit dir verlobt und nach der Heirat brauchst du nicht mehr zu arbeiten.

Alte Witwe ohne Kinder

Seit dem Tod deines Mannes bist du auf Almosen angewiesen.

12-jährige Tochter einer Näherin

Eigentlich gehst du gerne in die Schule, aber bald wirst du dir eine Arbeit suchen müssen.



DINGE MACHEN GESCHICHTE

In Ausstellungen mit historischen Inhalten werden oft Objekte gezeigt, die auf den ersten Blick sehr alltäglich erscheinen – ein Löffel, eine Silbermünze oder ein Holzhobel. Doch diese Objekte werden bewusst ausgesucht und hinter Vitrinen ausgestellt, um eine vergangene Gesellschaft zu repräsentieren. Dabei verlieren sie ihre ursprüngliche Funktion und werden zu bedeutenden Gegenständen gemacht. In der Praxis sind bestimmte Menschen an diesem Prozess des „Bewahrens und Zeigens“ beteiligt: Archivarinnen und Archivare, Forscherinnen und Forscher, Kuratorinnen und Kuratoren etc. So werden bewusst oder unbewusst Objekte, Fragmente und Geschichten ausgewählt, während andere unbeachtet bleiben.

Mit dieser Übung soll den Schülerinnen und Schülern veranschaulicht werden, dass Geschichte mehr ist als eine bloße Aufeinanderfolge von Fakten. Sondern, dass es verschiedene Perspektiven, Positionen und Geschichten gibt. Gleichzeitig sollen sie lernen, dass Geschichte auch immer einen Bezug zur Gegenwart hat.

Begleitend zur Ausstellung:

St. Peter an der Sperr

Ziel: Bewusstwerdung von
Geschichtsschreibung

Zeit: 50 min

Benötigt wird: Ausdrücke von den
Objektfotos

1 Paar geflickte Kinderschuhe

Neustadt an der Donau, Freudenberger Johann /
Erlebnismuseum Nadlingerhof, Foto: Peter Böttcher



Silberschiff mit Löffel, Silber, Portugal, 2. Hälfte des 15. Jhdts.

Lissabon, Museu Nacional de Arte, Lisbon, Portugal,
Foto: José Pessoa, DGPC /ADF



Geschäftsbuch des Alexius Funck, Band 887, Alexius Funck 1516–1538

Wiener Neustadt, Stadtarchiv Wiener Neustadt,
Foto: Christoph Fuchs



Spielzeugfiguren zweier turnierender Ritter

Wien, Kunsthistorisches Museum Wien, Kunstammer



Taschenuhr mit 24-Stunden- Ziffernblatt, um 1920

Sigmundsherberg, Waldviertler Eisenbahnmuseum
Sigmundsherberg



Denar, Richard Löwenherz von England als Graf von Poitiers (1170–1196)

Wien, Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett



1 Wichtige Dinge I

(15 min)

Die Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen eingeteilt und bekommen jeweils ein Objekt aus der Niederösterreichischen Landesausstellung St. Peter an der Sperr zugeteilt. Gemeinsam sollen sie anhand folgender Fragen die Relevanz des Objektes erkennen und besprechen:

- Was war der ursprüngliche Zweck dieses Objektes?
- Was ist sein Zweck jetzt?
- Warum ist dieses Objekt bedeutend?
- Welche Geschichte erzählt dieses Objekt?

2 Wichtige Dinge II

(20 min)

Anschließend soll sich die Schulklasse folgendem Szenario stellen: 3019 wird eine Ausstellung über die österreichische Gesellschaft von 2019 organisiert. Die Schülerinnen und Schüler kuratieren eine Ausstellung, um ihren Alltag zu zeigen. In der selben Kleingruppe sollen fünf Dinge gesammelt werden, die den Schülerinnen und Schülern bewahrenswert erscheinen. Zum Schluss dieses Abschnittes sollen alle Gruppen ihre fünf Dinge der Klasse präsentieren und kurz erläutern, warum sie diese gewählt haben.

3 Gemeinsames Reflektieren

(15 min)

Gemeinsam in der Klasse soll nun über den Auswahlprozess von Objekten in Ausstellungen reflektiert werden. Dazu können folgende Fragen die Diskussion leiten:

- Glaubt ihr, die Menschen von damals hätten selber auch diese Objekte in eine Ausstellung gegeben?
- Haben die Objekte heute mehr Wert?
- Haben die Objekte heute mehr Bedeutung?
- Wer entscheidet, welche Objekte in ein Museum/eine Ausstellung gehören?
- Wie entscheidet man, ob ein Objekt historisch bedeutend ist?

Unser Tipp:

Öffentliche Anreise mit dem Top-Jugendticket – günstig, einfach & bequem zur NÖ Landesausstellung 2019! Von Wien oder Eisenstadt in nur 30 Minuten, von Graz in zwei Stunden. Information und Sitzplatzreservierung unter oebb.at und vor.at.

AUSSTELLUNGEN

Kasematten

Bahngasse 27
2700 Wiener Neustadt
Museum St. Peter an der Sperr
Johannes von Nepomuk-Platz 1
2700 Wiener Neustadt

Gratis Busparkplätze vorhanden.

ÖFFNUNGSZEITEN

30. März – 10. November 2019
täglich 9–18 Uhr
Einlass bis 17 Uhr

Buchung und Information

Niederösterreichische Landesausstellung
Wiener Alpen in Niederösterreich Tourismus GmbH
Schlossstraße 1
2801 Katzelsdorf
T + 43 (0) 800 24 10 45
buchung@noe-landesaussstellung.at
www.noe-landesaussstellung.at

AUSSTELLUNGSRUNDGÄNGE

Für folgende Altersgruppen buchbar:

- 6–10 Jahre
- 10–14 Jahre
- 14–18 Jahre

Dauer: ca. 75 Min.

Kosten pro Schülerin/Schüler:
€ 6,50 (Eintritt € 3,- und Führung € 3,50 für einen Standort)

WORKSHOP

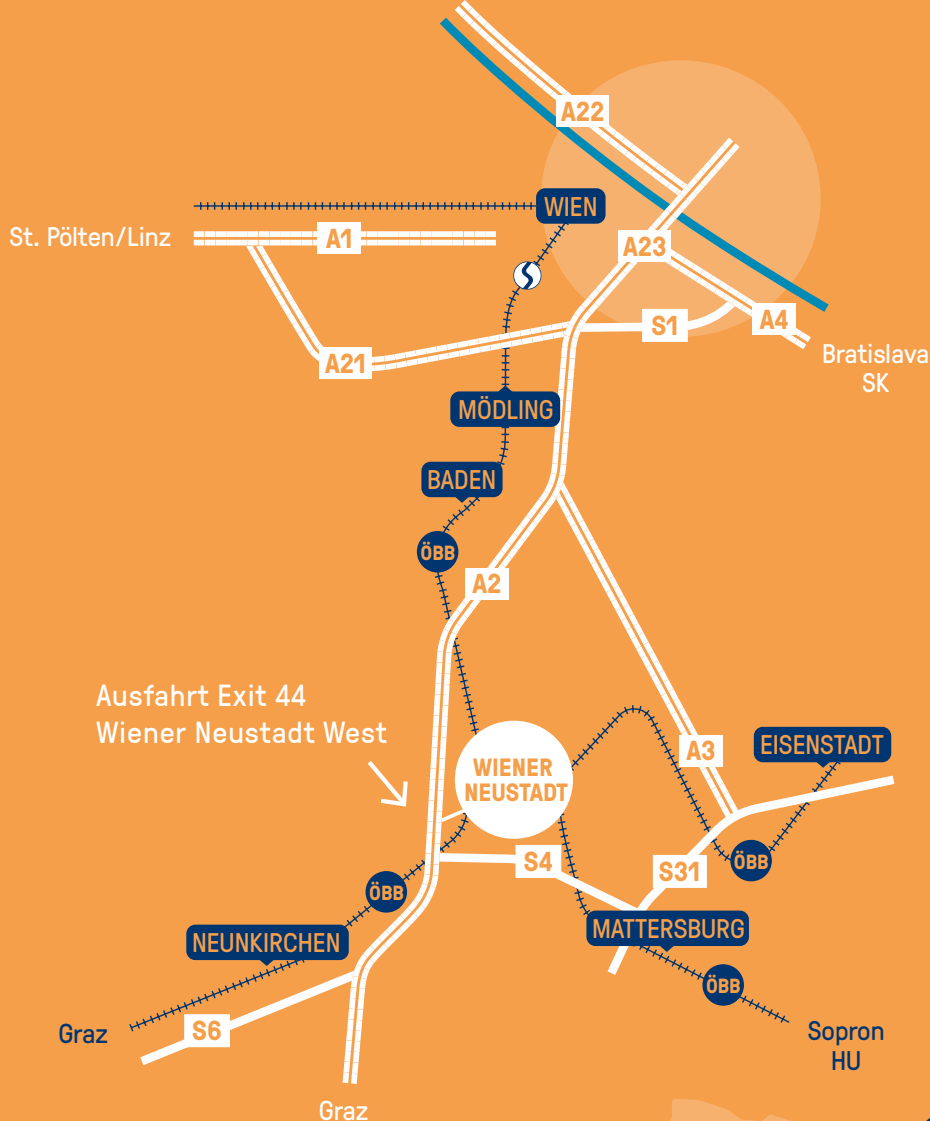
Metropolis 2.0 – Das gute Leben?

Für folgende Altersgruppen buchbar:

- 6–10 Jahre
- 10–18 Jahre

Dauer: ca. 120 Min.

Kosten pro Schülerin/Schüler:
€ 9,- (Eintritt € 3,- und Workshop inkl. Führung € 6,-)



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H.
Gestaltung: Perndl+Co
Konzept und Text: Anna Grubauer
Redaktion: Birgit Schretzmayr und Birgit Stransky
Lektorat: Susanne Eulert
Druckerei: Druckerei Walla GmbH
Satz- und Druckfehler bzw. Preisänderungen vorbehalten!
Unsere Datenschutzerklärung finden Sie auf www.noe-landesaussstellung.at/de/datenschutzerklaerung